

Jungjäger-Kurs
JAGDKUNDE
 Mink

Vorkommen

Minke besiedeln Bereiche, die bislang vom Nerz eingenommen wurden, der bei uns als ausgestorben gilt. Der Mink ist auf Gewässer und deren Umgebung angewiesen, da er nur hier ausreichend Nahrung findet. Er kann jedoch auch in größerer Entfernung vom Wasser angetroffen werden.

Fortpflanzung

Die Ranz findet im Februar und März statt. Nach einer Tragzeit von etwa sieben Wochen werden drei bis sechs Junge geworfen. Minke bewohnen Erdbau und werden vorwiegend mit Fallen bejagt.

Nahrung

Das Beutespektrum des Minks setzt sich unter anderem aus Fischen, Amphibien, Reptilien und Vögeln zusammen. Minke erbeuten wie in Amerika Bisame. Es wird sogar ein Zusammenhang zwischen dem lokalen Rückgang des Bisam und dem Auftreten des Mink vermutet.

Lebensweise

Sein Lebensraum sind Feuchtgebiete und die Nähe von Gewässern. Der Mink stammt aus Nordamerika und wurde früher nur in Pelztierfarmen gehalten. Als Exot zählt er zu den sogenannten Neozoen. Seine Ausbreitung verläuft nicht ganz so dramatisch wie die von Marderhund und Waschbär, was wohl mit der engen Bindung ans Wasser zu tun hat. Aber auch bei den Minken sind die Besätze ansteigend. Stärkere Vorkommen gibt es in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt.

Stinkmarder II



In der Dezember-Ausgabe haben wir uns mit Hermelin und Mauswiesel beschäftigt. Iltis und Mink komplettieren jetzt die Runde der wieselartigen Marder. Dabei ist der Iltis in zweierlei Hinsicht interessant: Als jagdbares Wild und in seiner domestizierten Form als Jagdhelfer beim Frettieren – als Iltisfrettchen

Bernd Kamphuis

Der Iltis ist ein Beutegreifer, der zur Familie der Marder und zur Unterfamilie der wieselartigen Marder gehört. Die wieselartigen Marder bezeichnen wir auch als Stinkmarder. Besonders der Iltis macht in dieser Beziehung seinem Namen alle Ehre, denn sein Geruch ist für die menschliche Nase nicht gerade ein Hochgenuss. Der Iltis hat viele Namen: Stänker, Ratz, Ilk, Ülk und Illing sind nur einige davon. Man findet den Iltis in ganz Mitteleuropa. Er besiedelt im Norden seines Verbreitungsgebietes das südliche Schweden und im Süden ganz Italien. In England und Schottland kommt er lokal vor.

Als reines Bodenwild ist der Iltis ein ausgeprägter Scharrer, dessen Krallen viel länger wachsen, als die von anderen Mardern. Vergleicht man ihn mit Stein- und Baummarder, fällt auf, dass er schon viel mehr ein Nasen- und Ohrenwild ist und weniger von seinem Gesichtssinn geleitet wird. Auch die Färbung des Balges (Oberseite heller als die Unterseite, sogenannte Gegenschattierung) deutet darauf hin, dass der Iltis schon immer ein Nachtjäger

gewesen ist. Am Rücken ist der Balg dunkelbraun gefärbt, wobei die gelbliche Unterwolle deutlich durchschimmert. Kehle, Branten, Kopf und die Unterseite sind dunkelbraun bis fast schwarz, wobei im Gesicht die Iltismaske weiß abgesetzt ist. Auch die Gehöre sind weiß gesäumt, dabei kurz und dreiseitig abgerundet.

Seine Beutezüge bestreitet der Iltis allein und gilt dabei als ausgesprochener Stöberer. Gerne nimmt er wechselwarme Beute wie Eidechsen, Frösche und Kröten. Ansonsten stehen Mäuse, Ratten, Vögel, Schnecken, Eier, Würmer und sogar Fische auf seinem Speiseplan. Der tägliche Nahrungsbedarf eines ausgewachsenen Exemplares beträgt rund 150 Gramm Fleisch. In Mäusen gerechnet sind das fünf bis sieben Stück. Erbeutet der Iltis Eier, so zeigt er eine interessante Form des Transportes: Kleinere Eier bis zur Größe von Hühnereiern werden weggetragen, ohne dass sie zerbrechen. Größere, wie zum Beispiel Enteneier, werden weggerollt. Eine weitere Besonderheit des Iltis ist eine Form der Lagerhaltung in unterirdischen Verstecken. Man hat 40 bis 50, mit Rückenmarkbiss gelähmte, lebende Frösche in Vorratskammern von Iltissen ge-



Foto: Manfred Danegger

Iltisse jagen gern am Wasser. Frösche werden mit einem Biss in den Nacken gelähmt und in regelrechten Vorratskammern manchmal zu Dutzenden gelagert.

Iltisse leben polygam, also in Mehrehe. Im März und April ist die Ranzzeit, die sich aber bis in den Juni hinziehen kann. Die Fähe ist in der Ranz fünf Tage empfängnisbereit. Die Rüden sind, wie fast immer im Tierreich, viel länger aktiv. Die einfache Tragzeit dauert 42 Tage, die Jungen werden im Zeitraum von April bis August gesetzt. Vier bis sieben blinde Junge öffnen nach 28 bis 36 Tagen die Seher und werden vier bis fünf Wochen gesäugt. Nach drei Monaten sind die Jungen selbstständig und nach nur neun bis zehn Monaten geschlechtsreif. Bei der Aufzucht beteiligt sich der Rüde nicht.

Man unterscheidet bei den Iltissen zwei Typen, einmal den Waldiltis, der bei uns vorkommt, und den Steppeniltis, der im Osten des europäischen Kontinents vorkommt. Auffällig ist die viel hellere Färbung des Steppeniltis im Gegensatz zum dunklen Waldiltis. Trotzdem ist das helle Iltisfrettchen, die domestizierte

funden. Die Frösche leben noch eine Weile, können aber nicht flüchten. So hat der kleine Stinkmarder eine eigene, lebendige Vorratskammer angelegt.

Zur innerartlichen Verständigung lassen Iltisse ein Keckern hören, in der Ranz auch ein lautes Kreischen. Bis zur fünften Lebenswoche geben die Jungen feine, zwitschernde und pfeifende Töne von sich, das sogenannte Nestgezwitscher.

Oftmals liegt der bevorzugte Lebensraum am Wasser und an Waldrändern. Auch die Nähe menschlicher Behausungen wird nicht gemieden. Wenn der Iltis auf Raub geht, dann hält er oft seine Pässe sehr genau. Auffällig dabei ist, wie der jagende Ilk mit größter Akribie und Sorgfalt, aber dennoch sehr zügig sein Revier bejagt. Gerade im Sommer, wenn man auf einem offenen Leiterchen ansitzt, kann man dieses Verhalten manchmal beobachten. Es werden Reviere gebildet, die sich aber im Laufe des Jahres verändern. Da Mäuse und Ratten die Hauptnahrung der Iltisse darstellen, verlagern diese oft jahreszeitlich ihre Einstände: im Winter in Gebäuden und Scheunen, im Sommer im Feld und im Wald.



Foto: Jürgen Schiersmann

Von Osten aus erobert der Mink die deutschen Wildbahnen.

Form des Iltis, ein Abkömmling des Waldiltis, wie genetische Untersuchungen gezeigt haben.

Iltisfrettchen wurden bereits von den Römern zur Kaninchenjagd gehalten und finden auch heute noch in dieser Jagdart ihre Bestimmung. Allerdings sind die Karnickelbesätze in vielen Revieren derart stark zurückgegangen, dass viele Jäger keine Frettchen mehr halten. In den USA werden Frettchen noch heute in Städten zur Rattenbekämpfung eingesetzt. Beim Frettieren auf Kaninchen trägt das Iltisfrettchen normalerweise einen Maulkorb, damit es die gefundenen Kaninchen nicht im Bau reißt und anschneidet. Dann verbringt es nämlich vollgeludert den halben Tag unter Tage und die Jäger stehen vor dem Karnickelbau und schauen sprichwörtlich in die Röhre! Iltisfrettchen beizubringen, dass sie auf Pfiff kommen, ist bisher nicht gelungen.

Problemart

Wegen seiner räuberischen Lebensweise ist der Mink in vielen Gegenden außerhalb seines nordamerikanischen Verbreitungsgebietes als Problemtierart in Erscheinung getreten. Vor allem in Schottland und Island hat er zur Dezimierung bestimmter Vogelarten beigetragen. Da Fische seine Hauptnahrung bilden, kann es in Fischzuchtbetrieben zu Bestandseinbußen durch den Mink kommen. Außerdem konkurriert er mit dem Iltis um Nahrung und Lebensraum und kann deshalb lokal den Bestand dieser Art gefährden.

Fremde Art

Bei den Minken hat es sich einmal mehr gezeigt, wie negativ sich die Einbürgerung einer fremden Tierart auswirkt. Die Besatzbegründung wurde von irreführenden Tierschützern dadurch bewirkt, dass sie Tiere aus Pelzfarmen herausgeholt und auf die deutsche

Flora und Fauna losgelassen haben. Ohne Pelztierfarmen gut heißen zu wollen, die denkbar schlechteste Lösung – zumal illegal – war das Freilassen der Minke. Sie haben sich sehr schnell verbreitet und drängen jetzt andere Arten an den Rand des Aussterbens. Sie zum Nutzen heimischer Arten auszurotteten, ist so gut wie unmöglich.

Jagdrecht / Jagdzeiten

Minke unterliegen nicht in allen Bundesländern dem Jagdrecht. In Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und in Thüringen dürfen Minke bejagt werden (aktuelle Landesvorschriften beachten).

Wählerischer „Stinker“

Wenn der Iltis im Frühjahr ein Lurchweibchen frisst, dann spuckt es Uterus und Eileiter wieder aus. Dies ist von keinem anderen Stück Wild oder Tier bekannt. Auch die bittere Haut von Lurchen wird wieder ausgespuckt

Wie unterscheiden sich die Schädel von Iltis und Marder?

Der Iltisschädel hat eine erhöhte Stirnnaht und im Gegensatz zum Marder vier Zähne weniger – also nur 34.

Was ist ein Frettchen?

Als Frettchen bezeichnen wir die fast reinweißen, ursprünglich aus Nordafrika stammenden Albino-Iltisse, die rote Seher haben.

Wie nennen wir die domestizierten und zur Kaninchenjagd verwendeten Iltisse?

Iltisfrettchen. Sie sind eine Kreuzung aus Frettchen und Iltis.

Wie verläuft eine Frettierjagd? Worauf wird gejagt?

Beim Frettieren bejagen wir Kaninchen, die wir mit Hilfe der Iltisfrettchen/Frettchen aus den Bauern zu bugsieren versuchen. Wir nennen dies „Sprengen“. Die Frettchen tragen mitunter einen Maulkorb, damit sie keine Kaninchen fangen und dann anschneiden (ein Argument gegen das Tragen eines Maulkorbes ist, dass sich das Frettchen, falls es sich im Bau verfangt oder ausbüxt, verhungern müsste). Auch ein kleines Glöckchen am Hals des Frettchens ist hilfreich.

Entweder jagt man mit Netzen, die vor die Ausfahrten der Baue gehängt werden, oder mit der Flinte. Was nicht fehlen darf, ist ein guter Hund, mit dem man die Kaninchenkolonien abgeht. Der Hund zeigt an, welche Röhren befahren sind und welche nicht. In die befahrenen Baue lässt man das Frettchen einfahren. Besonderes Augenmerk gilt der Sicherheit: Nicht nur die des Frettchens, das von einem unerfahrenen Hund gegriffen werden könnte, sondern viel mehr die der Schützen.

Beim schnellen Schuss mit der Flinte muss man genau wissen, wo der Nachbar steht. Ist ein Stand eingenommen, dann Sichtzeichen geben, bis der Nachbar dies erwidert. Den eingenommenen Stand keinesfalls verlassen. Es bietet sich an, mit nur wenigen Flinten (zwei bis vier) zu jagen und sich Rücken an Rücken am Bau aufzustellen.

len, damit man erst gar nicht versucht ist, in die verkehrte Richtung anzubacken.

Ebenso ist es wichtig, die Karnickel weit genug von der Röhre wegflitzen zu lassen und zu beschließen, damit sie nicht mit Schrotten im Balg noch in den Bau gelangen. Wenn möglich, um den Bau, und nicht über den Bau laufen, bevor das Frettchen einschließt.

Wie jagt ein Iltis?

Der Iltis ist ein ausgesprochener dämmerungs- und nachtaktiver Jäger. Bei seiner Jagd stöbert der Iltis und sucht sein Revier



Foto: Hansgeorg Arndt

Bei der Frettierjagd ist es wichtig, dass das Gespann aus Frettchen, Hund und Jäger eingespielt ist.

nach Fraß sehr genau ab. Besonders das Gehör und das Winden sind beim Iltis gut ausgeprägt, weniger gut die Seher, der Gesichtssinn.

Woran erkennt man die Anpassung des Iltis an seine nächtliche Jagd schon äußerlich?

Dadurch, dass Iltisse bevorzugt nachts jagen, haben sie im Laufe der Evolution eine spezielle Färbung angenommen: die sogenannte Gegenschattierung. Der Balg ist auf

der Oberseite des Wildkörpers heller als auf der Unterseite. Auch beim primär nachtaktiven Dachs haben wir eine solche Färbung.

Wie wird der Iltis noch genannt?

Wir kennen ihn als Stänker, Ratz, Ilk, Ülk und Illing. Regional kommen noch weitere Bezeichnungen hinzu.

Wann ist die Ranz?

Im März und April ist die Hauptranz. Diese kann sich aber bis in den Juni hinziehen, weil die Fähen nur fünf Tage lang aufnehmen. Sind sie nicht sofort gedeckt, dann kommen sie nach einigen Wochen in eine zweite Hitze.

Wie sieht das Beutespektrum aus?

Ilke bejagen hauptsächlich Mäuse und Ratten, nehmen aber auch Hamster, Jungwild, Eier, Lurche, Eidechsen, Frösche und Obst bis hin zu Fischen sowie Insekten.


Eingangs haben wir den Iltis als wählerisch bezeichnet. Warum?

Iltisse haben die Eigenart, bei erbeuteten weiblichen Lurchen im Frühjahr deren Eileiter und den Uterus wieder auszusputzen. Auch die Haut von Lurchen, die durch das ausgeprägte Lymphsystem sehr bitter ist, wird wieder ausgespuckt. Dieses Verhalten ist im Tierreich einmalig.

Welche Iltisse kommen bei uns vor?

Als Wildform der Waldiltis, als domestizierte Formen das wildfarbene Iltisfrettchen und das weiße Frettchen mit roten Sehern (aus Nordafrika importierter Albino-Iltis).

Woraus besteht das Geheck?

Aus vier bis neun Jungiltissen, die blind, mit leichtem, weißem Flaum zur Welt kommen. Bei der Geburt wiegen sie um die zehn Gramm. Meist kommen mehr Rüden als Fähen zur Welt. Sie werden gut fünf Wochen gesäugt, können aber schon ab der vierten Woche festen Fraß zu sich nehmen. Mit drei Monaten sind sie selbstständig, mit fünf Monaten ausgewachsen und mit neun Monaten geschlechtsreif. Im Spätherbst löst sich der Familienverband auf. 

15 JAHRE
JAGEN
WELTWEIT



Foto: Joachim Elfts

Zeit für fette Beute...

... mit Anzeigen-Preisen wie vor 15 Jahren.

Mit der Ausgabe 03/2005 ist JAGEN WELTWEIT seit 15 Jahren Ihr passionierter Jagdbegleiter auf allen Kontinenten. 15 Jahre lang Marktführer zu sein ist für uns Grund genug mit Ihnen zu feiern. Aus diesem Anlass bieten wir Ihnen die **“weltweit” besten Konditionen für Ihre Anzeigschaltung**. Lassen Sie sich durch unsere **nostalgischen Anzeigenpreise** überzeugen. Setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Tel. 02604/978-503 · Fax 02604/978-502 · anzeigenjww@paulparey.de

PAUL
PAREY
ZEITSCHRIFTENVERLAG

www.paulparey.de